



Österreich: Durchstarten nach dem Lockdown-Ende?

Die Regierung hat das Ende des aktuellen Lockdowns auf den 11. Dezember terminiert, dann soll „2G“ gelten. Innenpolitische Turbulenzen erschweren das Krisenmanagement.



Marion Dezenter
EU / Zentralosteuropa
Tel. 0 69/91 32-28 41

Als am 15. November in Österreich die 2G-Regel in Kraft trat, hoffte die Regierung, mit diesem faktischen Lockdown für Ungeimpfte die heftige vierte Pandemie-Welle aufzuhalten. Bereits am 22. November legte sie nochmals mit einem allgemeinen Lockdown nach. Dies bedeutet unter anderem: Ausgangssperre, Gastronomie und Handel geschlossen, die Schulen bleiben aber geöffnet. Für Ungeimpfte gilt der Lockdown nach dem 11. Dezember weiter.

Durch die drastischen Einschränkungen bis Mitte Dezember hoffte die Regierung, wenigstens das Weihnachtsgeschäft und die wichtige Skisaison noch halbwegs zu retten. Ausgangssituation waren rasant gestiegene Infektionszahlen mit einer 7-Tage-Inzidenz, die beim Lockdown-Beginn am 22. November im Landesdurchschnitt auf über 1.000 Fälle je 100 Tsd. Einwohner gestiegen war, bei ausgeprägten Unterschieden in den einzelnen Landesteilen. Mittlerweile hat sich die Inzidenz mehr als halbiert.

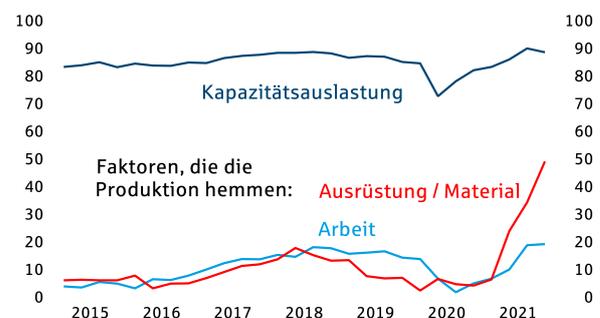
Die Entscheidung dürfte den Verantwortlichen nicht leichtgefallen sein: Bereits die Einführung der 2G-Regel für das Gastgewerbe bedeutet für die gebeutelte Tourismusindustrie empfindliche Verluste. Schon in der vergangenen Wintersaison mussten die österreichischen Beherbergungsbetriebe einen Rückgang der Übernachtungen um mehr als 90 % verkraften. Die strengen Maßnahmen sowie die Einstufung Österreichs als Hochrisikogebiet bewirken, dass selbst aus dem nahen Deutschland – vor Corona mit rund 37 % der Übernachtungen das wichtigste Herkunftsland von Winterurlaubern – kaum mehr als hartgesottene Tagestouristen den Weg auf die Skipisten finden. Und auch dann hat die Gastronomie keine Möglichkeit, Einnahmen zu erzielen. Ab Sonntag soll dies nun wieder unter 2G-Bedingungen möglich sein.

Lockdown kostenintensiv, Tendenz fallend

Nach Berechnungen der Notenbank beliefen sich die wirtschaftlichen Einbußen in der ersten Woche dieses vierten Lockdowns auf 700 Mio. Euro. Im Vergleich zu den vorherigen Lockdowns im Frühjahr und im Herbst bzw. Winter 2020 wäre dies ein Rückgang. Als Ursache dafür wird zum Beispiel das produzierende Gewerbe genannt, das weniger von den Einschränkungen betroffen ist als im Frühjahr 2020 und von der internationalen Erholung profitieren kann. Außerdem konnten Gastronomie und Handel inzwischen alternative Absatzwege erschließen und nutzen nun die Erfahrungen aus den letzten Lockdowns. Die Regierung hat die Verlängerung von Corona-Hilfen zugesagt, um wirtschaftliche Verluste abzumildern.

Unternehmen beklagen Materialmangel

Kapazitätsauslastung in %; Faktoren, die Produktion hemmen: Salden



Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Die Industriebetriebe zeigen sich mit der Auftragslage durchaus zufrieden, allerdings dämpfen Materialengpässe die Stimmung. Ob die Wirtschaft nach dem Lockdown durchstarten kann, wird daher auch davon abhängen, wie lange die derzeitigen Lieferschwierigkeiten etwa bei Halbleitern bestehen bleiben.

Insgesamt dürfte das Wirtschaftswachstum in Österreich in diesem und im nächsten Jahr real bei gut 4 % liegen. Das Risiko wiederkehrender Lockdowns belastet derzeit allerdings die Tragfähigkeit von Prognosen. Mit steigender Impfquote und gegebenenfalls angepassten Impfstoffen sollte hier eine Beruhigung eintreten. Dann dürfte auch der Tourismus wieder einen deutlich höheren Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten.

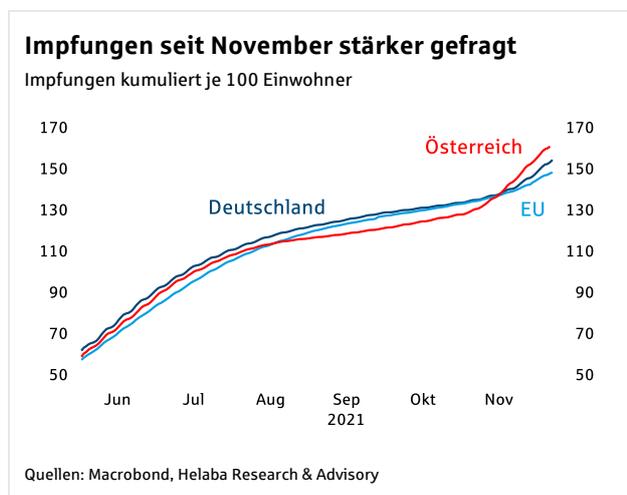
		2020	2021s	2022p	2023p
BIP, real*	% gg. Vj.	-6,8	4,2	4,3	2,2
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,4	2,6	2,5	2,2
Arbeitslosenquote	%	9,9	8,1	7,4	7,0
Budgetsaldo	% des BIP	-8,3	-6,0	-3,5	-2,5

*kalenderbereinigt; Quellen: Macrobond, Helaba Research & Advisory

Dass die Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie mit einer Verteuerung von Rohstoffen und hohen Verbraucherpreisen einhergehen, bedeutet eine zusätzliche Belastung für die Betroffenen. Die Inflation erreichte im November mit 4,3 % ein Niveau wie zuletzt 1992. In diesem und im nächsten Jahr dürften die Inflationsraten im Vergleich zu früheren Jahren mit durchschnittlich 2 ½ bis 3 % erhöht bleiben.

Pandemie verhindert zügige Haushaltskonsolidierung

Auch für den Staat sind die Pandemiebeschränkungen ein Kostenfaktor. Sie schlagen beim Budgetdefizit in Form von Steuerausfällen und zusätzlichen Ausgaben zu Buche. Die Verlängerung der Corona-Hilfen soll die wirtschaftlichen Lockdown-Folgen abfedern. Der Fehlbetrag im Budget dürfte 2021 rund 6 % des BIP erreichen und 2022 auf rund 3 ½ % zurückgehen. Der Schuldenstand erreicht dieses Jahr voraussichtlich erneut rund 83 % des BIP und dürfte ab 2022 langsam sinken. Er bleibt damit unter dem EU-Durchschnitt von rund 90 %, aber oberhalb des Vorkrisenniveaus.



Begleitet wird der Lockdown, der v.a. in der Hauptstadt zu massiven Protesten geführt hat, von verstärkten Anstrengungen in der Impfkampagne. Aktuell entspricht die Quote der vollständig Geimpften mit rund 67 % der Bevölkerung etwa dem EU-Durchschnitt (Deutschland: 69 %), sie liegt aber deutlich unter der angestrebten Quote von 90 %. Die für Februar geplante Impfpflicht ab 14 Jahren soll hier für Tempo sorgen.

Rascher Führungswechsel in Folge

Die Verschärfung der Maßnahmen fällt in Österreich in eine Zeit innenpolitischer Turbulenzen: Der doppelte Kanzlerwechsel nach dem Rücktritt von Sebastian Kurz

im Oktober aufgrund von Falschaussagevorwürfen und „Freunderlwirtschaft“ sowie der Rückzug des Finanzministers dürften ein zügiges Krisenmanagement nicht gerade erleichtern. Nach der nur zweimonatigen Amtszeit von Kanzler Schallenberg hat am 6. Dezember der bisherige Innenminister Karl Nehammer, ein früherer Berufssoldat, als neuer Kanzler und ÖVP-Vorsitzender den Staffelstab übernommen. Der Ruf nach Neuwahlen wird lauter – kaum verwunderlich, da die ÖVP in der Wählergunst deutlich gesunken ist und die Oppositionspartei SPÖ zuletzt in Umfragen vorne lag.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:

<https://news.helaba.de/research/>

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:

Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:

Dr. Gertrud R. Traud

Chefvolkswirtin /

Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58

60311 Frankfurt am Main

Tel. 0 69/91 32-20 24

Internet: <http://www.helaba.de>

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.